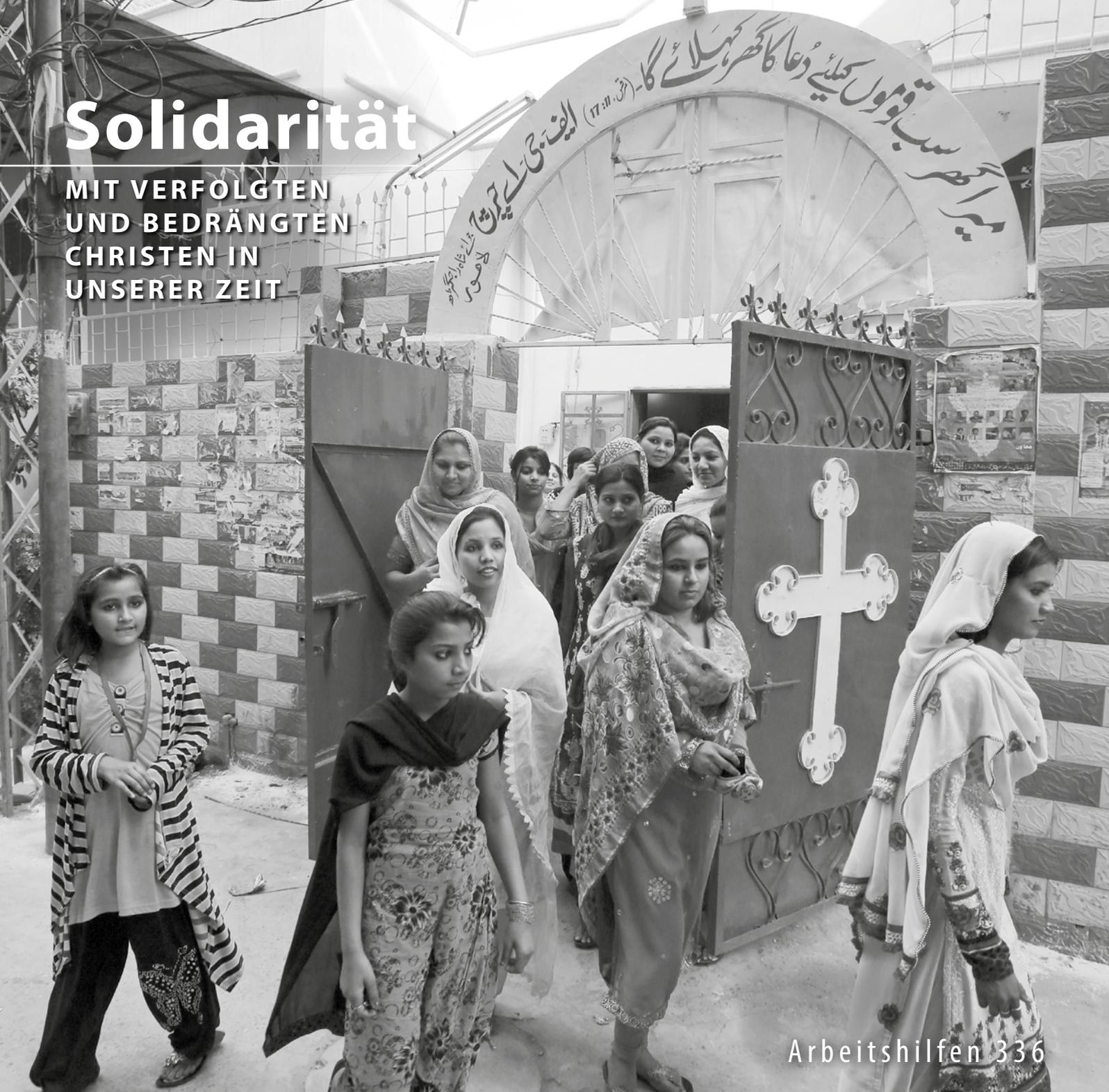


# Solidarität

MIT VERFOLGTEN  
UND BEDRÄNGTEN  
CHRISTEN IN  
UNSERER ZEIT



Arbeitshilfen 336

# Pakistan

Eine Initiative der  
Deutschen Bischofskonferenz



„FÜRCHTE DICH NICHT,  
DU KLEINE HERDE!  
DENN EUER VATER HAT BESCHLOSSEN,  
EUCH DAS REICH ZU GEBEN.“  
(LK 12, 32)

# Inhalt

<b>„Kirche-Sein“ in Pakistan: Beitrag, Herausforderungen und Probleme</b> .....	<b>4</b>
<i>Hamid Henry, katholischer Journalist aus der Erzdiözese Karachi</i>	
<b>Politische und zivilgesellschaftliche Dynamiken in Pakistan</b> .....	<b>8</b>
<i>Boris Wilke, Politikwissenschaftler und freier Autor, Berlin</i>	
<b>Zwangskonversion und Zwangsheirat: „Eine lebenslängliche Hölle“</b> .....	<b>12</b>
<i>Johannes Seibel (Missio Aachen) im Gespräch mit Aneel Mushtaq, Geschäftsführer der Caritas in Faisalabad</i>	
<b>Aufgeschobene Gerechtigkeit ist verweigerte Gerechtigkeit</b> .....	<b>15</b>
<i>Dr. Katja Voges (Missio Aachen) im Gespräch mit Joseph Francis, Direktor des Center for Legal Aid Assistance &amp; Settlement (CLAAS) in Lahore</i>	
<b>Die Situation religiöser Minderheiten in Pakistan</b> .....	<b>19</b>
<i>Naeem Yousaf Gill, Stellvertretender Direktor der Kommission Justitia et Pax Pakistan</i>	
<b>„Peace Center“ – Ein Symbol positiven Wandels</b> .....	<b>23</b>
<i>Fr. Dr. James Channan O. P., Direktor des „Peace Center“ in Lahore</i>	
<b>Nachrichtenticker – Das Jahr 2022 in Pakistan</b> .....	<b>26</b>
<i>Zusammengestellt mithilfe der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA)</i>	
<b>Gebet für die christliche Gemeinschaft in Pakistan</b> .....	<b>28</b>
<i>Erzbischof von Karachi, Benny Mario Travas</i>	

# Verfolgte und bedrängte Christen in Pakistan

In verschiedenen Teilen der Welt werden Kirchen, christliche Gemeinschaften und einzelne Gläubige bedrängt und verfolgt. In Ländern wie Nordkorea oder China sind solche Repressionen Ausdruck einer systematischen Verletzung der Religionsfreiheit eines „atheistisch“ geprägten Staates. Daneben gibt es Diskriminierung und Verfolgung von Christen in Staaten mit starker religiöser Ausrichtung, die mit dem Vorranganspruch einer einzelnen Religion einhergehen. Hier sind insbesondere Staaten islamischer Prägung wie etwa Saudi-Arabien zu nennen. In anderen Weltgegenden wiederum werden Gläubige aufgrund ihres Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden bedroht und manches Mal sogar ermordet. Diese Gewalt geht oftmals von nicht-staatlichen Gruppen aus.

Den Christen in Deutschland sind Verfolgungssituationen noch aus den Zeiten des Nationalsozialismus und des Kommunismus bekannt. Heute ist uns aufgegeben, den andernorts „um Jesu willen“ (vgl. Mt 5,11) bedrängten Christinnen und Christen und allen zu Unrecht Verfolgten solidarisch beizustehen. Gefordert sind unser Gebet und der aktive Einsatz für die weltweite Verwirklichung der Religionsfreiheit.

Die Deutsche Bischofskonferenz will mit diesem jährlich erscheinenden Informationsheft dazu einladen, sich mit der Situation bedrängter Christen auseinanderzusetzen. In diesem Jahr steht das südasiatische Land Pakistan im Mittelpunkt.

*Pakistan, bevölkerungsreicher multiethnischer Staat in Südasien, hat eine überwiegend indisch-iranischsprachige Bevölkerung und ist historisch und kulturell mit seinen Nachbarn Iran, Afghanistan und Indien verbunden. Seit der Unabhängigkeit Pakistans und Indiens im Jahr 1947 unterscheidet sich Pakistan von seinem größeren südöstlichen Nachbarn durch seine mehrheitlich muslimische Bevölkerung (im Gegensatz zur überwiegenden Zahl der Hindus in Indien).*

*Von der Unabhängigkeit bis 1971 bestand Pakistan (sowohl de facto als auch rechtlich) aus zwei Regionen: Westpakistan im Indus-Becken im nordwestlichen Teil des indischen Subkontinents und Ostpakistan, das mehr als 1.600 km östlich im riesigen Delta des Ganges-Brahmaputra-Flusses lag. Als Reaktion auf schwerwiegende innenpolitische Probleme, die 1971 zu einem Bürgerkrieg führten, wurde Ostpakistan zum unabhängigen Staat Bangladesch erklärt.*

*In politischer und kultureller Hinsicht hat Pakistan seit seiner Gründung Schwierigkeiten, sich selbst zu definieren. Das Land, das als parlamentarische Demokratie mit säkularen Ideen gegründet wurde, hat wiederholt Militärputsche erlebt, und die Religion – d. h. das Festhalten am sunnitischen Islam – ist zunehmend zu einem Maßstab geworden, an dem die politischen Führer gemessen werden. Darüber hinaus sind Teile Nordpakistans zu einem Zufluchtsort für Mitglieder verschiedener militanter islamistischer Gruppen geworden, zu denen seit der westlichen Invasion in Afghanistan im Jahr 2001 auch die Taliban gehören.*

*Fast alle Einwohner Pakistans sind Muslime oder folgen zumindest islamischen Traditionen. Islamische Ideale und Praktiken durchdringen praktisch alle Bereiche des pakistanischen Lebens. Es gibt aber auch eine kleine, recht bedeutende Gruppe von Christen im Land. Das Christentum ist nach dem Hinduismus die drittgrößte Religion in Pakistan, die laut Volkszählung etwa 1,3 Prozent der Bevölkerung ausmacht. Eine Hälfte der Christen ist katholisch, die andere Hälfte protestantisch (hauptsächlich anglikanisch und presbyterianisch). Während des islamistischen Zia-ul-Haq-Regimes (1977–1988) kam es immer häufiger zu gewaltsamen Übergriffen auf Christen, ein Trend, der sich bis heute fortsetzt.*

*Vor diesem Hintergrund beleuchtet die vorliegende Arbeitshilfe einige Facetten des kirchlichen Lebens und konkrete Herausforderungen für Christinnen und Christen in Pakistan. Sie wirbt für Solidarität mit den in dieser Weltregion beheimateten Geschwistern im Glauben.*



Ordensschwestern auf dem Weg zum Gottesdienst in der Kathedrale vom Heiligen Herzen in Lahore. Die Kathedrale wurde 1907 auf Initiative belgischer Kapuziner erbaut.

## „Kirche-Sein“ in Pakistan: Beitrag, Herausforderungen und Probleme

### Einführung

Nach mehr als 100 Jahren ihres Bestehens ist die römisch-katholische Kirche in Pakistan immer noch im Entstehen begriffen. Bei seinem ersten Besuch in Pakistan am 16. Februar 1981 sagte der heilige Papst Johannes Paul II. beim Anblick einer großen Menge junger Christen freudig: „Pakistan hat eine junge Kirche“. Die pakistanische Kirche ist, wenn man die Jahre zählt, nicht wirklich „jung“. Was in ihr neu und jung ist, sind ein neues Bewusstsein, ein neuer Traum und der Wunsch, wirklich eine lokale Kirche zu werden. Unsere Kirche lebt in und für diesen Moment der Geschichte, inmitten der Anhänger einer großen Religion, des Islams, und im Kontext der rasanten Veränderungen im Leben und in der Kultur, die um sie herum stattfinden. Die lokalen Gemeinschaften spiegeln das Entstehen neuer Hoffnungen, neuer Träume und den Drang wider, auf neue Herausforderungen zu reagieren. Und die Ortskirche ist bestrebt, neue Wege des „Kirche-Seins“ in Pakistan zu erkunden und gleichzeitig auf die Veränderungen zu reagieren, die sich im sozioökonomisch-politischen Szenario Pakistans vollziehen.

### Die gegenwärtige Situation

Zur bitteren Realität unserer gegenwärtigen sozioökonomischen Lage gehören: massive Auslandsverschuldung, eine hohe Inflationsrate und eine praktisch leere Staatskasse, weit verbreitete Arbeitslosigkeit und Armut, eine hohe Analphabetenrate und eine täglich größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich. Unsere wirtschaftliche und technologische Abhängigkeit vom Westen und seinen Finanzinstitutionen hat die Situation weiter verschlimmert. Darüber hinaus sind Bestechung und Korruption sowie Vetternwirtschaft auf allen Ebenen unserer Gesellschaft weit verbreitet.

„  
*Unsere Kirche lebt in und für diesen Moment der Geschichte, inmitten der Anhänger einer großen Religion, des Islams, und im Kontext der rasanten Veränderungen im Leben und in der Kultur, die um sie herum stattfinden.*  
“

Das Gefüge unserer Gesellschaft ist durch eine scharfe Polarisierung zwischen den religiösen Gemeinschaften und ethnischen Gruppen zerrissen. Das grassierende Sektierertum und die religiöse Intoleranz haben mächtige militante religiöse und ethnisch-politische Gruppen hervorgebracht, die die städtischen und ländlichen Gebiete des Landes mit Gewalt kontrollieren. Sie scheinen sogar die Autorität des Staates herauszufordern, und die aufeinanderfolgenden



*Messdiener stehen vor der Kathedrale bereit für den Gottesdienst.*

Regierungen konnten ihre Aktivitäten seit der Gründung Pakistans nicht eindämmen.

Leider sind das Ausmaß und die Qualität des politischen Lebens in Pakistan durch zahlreiche Missstände beeinträchtigt, und die große Mehrheit der Menschen beteiligt sich nicht ausreichend an den politischen Prozessen des Landes. Die vorherrschende Machtgier, die unrealistischen, wenn nicht falschen Versprechungen, mit denen die armen Massen im Wahlkampf getäuscht werden sollen, der Missbrauch des Staatsapparats und der Stimmenkauf in den Versammlungen sind die üblichen politischen Praktiken, die die Mehrheit vom politischen Leben entfremden. In diesem Sinne ist unser gesamtes politisches System korrupt. Der politische Dialog zwischen den Regierungs- und Oppositionsparteien ist blockiert.

Unter britischer Herrschaft hatte die christliche Gemeinschaft relativen Schutz genossen. Dieser ging 1947 verloren, als Pakistan als ein muslimischer Staat gegründet wurde. In den darauffolgenden Jahren wurden die Christen im Zuge der religiösen Intoleranz, die im Land aufkam, zunehmend Opfer von Ungerechtigkeit, Ausbeutung und sozialem Hass. Unter Zia-ul-Haqs „Islamisierungsprozess“ und insbesondere nach der Verabschiedung des Blasphemiegesetzes haben die Christen in Pakistan sehr gelitten. Mehrere Christen sind Opfer dieses brutalen Gesetzes geworden. Religiöse Minderheiten sind nach wie vor mit sozioökonomisch-politischer Diskriminierung konfrontiert. In den letzten Jahren hat die Intoleranz zugenommen, und es sind neue militante islamische Sekten entstanden, die durch die neuen islamischen Gesetze gefördert werden. Angesichts der zunehmenden religiösen Intoleranz und des Fundamentalismus im Land machen sich die Minderheiten Sorgen um ihre Zukunft.

Obwohl sich der Islam zu gegenseitigem Respekt und Toleranz bekennt, gibt es in unserer Gesellschaft religiöse Sekten und Gruppen, die eine wachsende religiöse Intoleranz und Unnachgiebigkeit fördern. Viele religiöse Gruppen versuchen, den politischen Apparat zu kontrollieren, um ihn gegen andere religiöse Gruppen einzusetzen. Das Streben bestimmter religiöser Gruppen nach politischer Schirmherrschaft gibt den politischen Kräften die Möglichkeit, die Religion für ihre Zwecke zu nutzen.

### **Die Antwort der Kirche**

In den verschiedenen historischen Phasen unseres Landes hat die Kirche ihre Rolle bei der Bewältigung der neuen Realitäten gespielt. Kurz nach der Gründung Pakistans war sie auf ihr eigenes Ghetto beschränkt. Sie sah ihre große Herausforderung vor allem darin, den Glauben der neu entstandenen christlichen Gemeinschaft zu nähren und zu schützen. Ermutigt durch die liberale Politik der Regierung Ayub Khan (1958–1969), weitete die Kirche ihre Aktivitäten im Bereich der sozioökonomischen Entwicklung aus. Während der Regierung Bhutto (1971–1977) entstanden neue Realitäten in der wirtschaftlichen und politischen Landschaft des Landes; folglich setzte die Kirche neue Prioritäten. Jetzt ging es vor allem darum, die Soziallehre der katholischen Kirche zu verbreiten und umzusetzen. Die Kirche gründete Institutionen, um den neuen wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen zu begegnen. Kirchenführer begannen, sich für Arbeitnehmerfragen, Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit zu interessieren.

### **Herausforderungen**

Christen sind in Pakistan eine kleine Minderheit, und der Status einer Minderheit wird oft als Schwäche und Unvollkommenheit angesehen, insbesondere in der Politik. Folg-



*Eine Ordensschwester verteilt die Kommunion während des Gottesdienstes in der Kathedrale.*

lich werden wir angesichts von Ungerechtigkeiten und Menschenrechtsverletzungen oftmals ängstlich still. Die Kirche muss deshalb Laien und Institutionen stärken, die auf die drängenden Themen wie Ökologie oder Frauenrechte durch Lobbyarbeit im Parlament und bei Politikern und Gewerkschaften reagieren können.

Die Kirche erfüllt ihren Dienst in den Gläubigen und durch sie. In der Vergangenheit hat die Kirche ihre eigenen Organisationen gegründet und damit ihren Auftrag institutionalisiert. Um die Laien darauf vorzubereiten, auf die neuen Gegebenheiten zu reagieren, muss sie nun die Laien motivieren und dabei unterstützen, demokratische Volksorganisationen an der Basis zu bilden. Diese Organisationen sollten dann bei der Einflussnahme auf die öffentliche Meinung eine wichtige Rolle spielen.

Zum Beispiel hat in den letzten Jahren die Kirche in Pakistan großes Interesse an einer Begegnung zwischen Islam und Christentum gezeigt. Die Art des Dialogs, der in den oberen Schichten der Gesellschaft stattfindet, ist jedoch oft passiv. Was wir brauchen, ist ein Dialog zwischen der einfachen christlichen und muslimischen Bevölkerung im Land, für die eine radikale Form des Dialogs unumgänglich ist. Dieser radikale Dialog ist themen- und handlungsorientiert. Ziel eines solchen Dialogs sollte sein, dass die arme christliche und muslimische Bevölkerung, die unter unwürdigen Lebensbedingungen leiden, sich die Hände reichen, um ihre Situation zu verändern. Sie sollten gemeinsam für ihre Rechte kämpfen.

Es ist an der Zeit, dass wir die Aufgabe der Laien in der Kirche und in der Gesellschaft anerkennen, indem wir ihnen im Einklang mit den Lehren des Zweiten Vatikanischen Konzils eine partizipative Rolle im Entscheidungsprozess einräumen.

### **Was fordert die Kirche?**

Zu den Forderungen der Kirche gehören: (1) die Aufhebung oder entsprechende Änderung der Blasphemiegesetze; (2) eine angemessene und verhältnismäßige politische Vertretung der Minderheiten in der Nationalversammlung und allen Provinzversammlungen einschließlich des Senats; (3) die Verpflichtung des Staates, die Rechte, Interessen und das Eigentum der Minderheiten zu schützen und diejenigen zu bestrafen, die diese Rechte, Interessen und das Eigentum verletzen; (4) die Entschädigung derjenigen, die unter der repressiven Gesetzgebung gelitten haben und Opfer von Bedrohung, Zwang und Gewalt geworden sind.

Die zahlreichen gewalttätigen Übergriffe gegen Christen haben zwar die Aufmerksamkeit auf ihre Notlage in Pakistan gelenkt, sie sind jedoch nur ein Teil der alltäglichen Gewalt und Verfolgung, der die christliche Gemeinschaft ausgesetzt ist, einschließlich der ständigen Bedrohung durch Blasphemie-Vorwürfe. Aufgrund falscher Anschuldigungen wurden Stadtviertel angegriffen, Häuser in Brand gesetzt und Menschen lebendig verbrannt. Viele pakistanische Christen sind nach den repressiven Gesetzen des Landes wegen Blasphemie verurteilt worden.

Neben der ständigen Bedrohung durch Gewalt erleben Christen auch viele Formen der alltäglichen Diskriminierung in Bereichen wie der Beschäftigung, wo sie in der Regel auf die niedrigsten Berufe wie Reinigung und Müllabfuhr verwiesen werden. Eine beträchtliche Anzahl von Christen in Sindh und im Punjab arbeitet unter harten Bedingungen wie beispielsweise in der Teppichweberei und der Ziegelofenindustrie.

*Junge Frauen, vertieft im Gebet während des Gottesdienstes in der Kathedrale*



Vor allem christliche Frauen werden auf vielfältige Weise diskriminiert und sind daher einer Reihe von Übergriffen ausgesetzt, darunter Zwangskonvertierung, Zwangsheirat und sexuelle Gewalt. Bis vor Kurzem hatten Christen in Pakistan nicht das Recht, sich scheiden zu lassen, insbesondere wenn sie als Hausangestellte arbeiteten.

### **Schlussfolgerung**

Trotz der gewaltigen Herausforderungen, mit denen die pakistanische Kirche und die christliche Gemeinschaft insgesamt konfrontiert sind, werden wir weiterhin unseren positiven Beitrag zur Entwicklung einer integrativen und humanen Gesellschaft in Pakistan leisten. Als Bürger dieses Landes sind wir in jeder Hinsicht gleichberechtigt und bestrebt, eine positive Rolle in den Angelegenheiten dieses Landes zu spielen. Aber bestimmte rechtliche und politische Handlungen haben uns von der Allgemeinheit abgeschnitten. Wir akzeptieren weder die Tatsache,

dass wir Bürger zweiter Klasse sind, noch lassen wir zu, dass man uns diese Bezeichnung aufdrückt. Der Prophet des Islams und der Gründer Pakistans haben Nicht-Muslimen die gleichen Bürgerrechte wie allen anderen zugesprochen.

Aufgrund unzuverlässiger Volkszählungen konnte unsere tatsächliche Präsenz nicht registriert werden. Wir müssen uns darum bemühen, unsere vollständigen Bürgerrechte zu erhalten. Die elektronischen Medien – Radio und Fernsehen – sollten den Nicht-Muslimen erlauben, spezielle Sendungen über ihre religiösen und kulturellen Feste zu präsentieren. Die Lehrpläne von Schulen und Hochschulen sollten von Material bereinigt werden, das zu religiösen Vorurteilen führt. Diskriminierende Gesetze sollten abgeschafft werden.

*Hamid Henry, katholischer Journalist aus der Erzdiözese Karachi*

**Gotteslästerung bzw. Blasphemie:** 1927 führten die Briten das Blasphemiegesetz 295 a) in das Strafgesetzbuch von Britisch-Indien ein, um Konflikten zwischen Hindus und Muslimen vorzubeugen. Zwischen 1980 und 1986 änderte die Militärregierung von General Zia-ul-Haq die bestehenden Blasphemiegesetze, indem die Regierung eine Reihe von Klauseln hinzufügte, um die Gesetze zu „islamisieren“. Mit dem Strafrechtsänderungsgesetz von 1986 wurde Abschnitt 295 c) in das pakistanische Strafgesetzbuch aufgenommen, der die Todesstrafe oder lebenslange Haft für die Straftat der Gotteslästerung vorsieht.

Oft werden die Gesetze dazu benutzt, persönliche Rechnungen zu begleichen und haben wenig oder gar nichts mit Religion zu tun. Es reicht häufig der bloße Vorwurf der Blasphemie aus, um jemanden zur Zielscheibe von religiösen Fundamentalisten zu machen. Die Vorwürfe richten sich auch gegen die Verteidiger derjenigen, die der Blasphemie beschuldigt werden.



Pakistanische Ruppienscheine mit dem Portrait des Gründers von Pakistan, Muhammad Ali Jinnah

## Politische und zivilgesellschaftliche Dynamiken in Pakistan

Pakistan gerät immer wieder dann in die Schlagzeilen, wenn über politische Krisen berichtet wird. Kriege, Militärputsche und Terroranschläge haben die Geschichte des 1947 gegründeten Staates geprägt. Der Vorwurf einer Unterstützung des internationalen Terrorismus hat dem Land schließlich nicht ohne Grund das Image eines internationalen Störenfrieds eingebracht: Über mehr als zwei Jahrzehnte unterstützte seine politische und militärische Führung die seit 2021 wieder in Afghanistan regierenden Taliban sowie mit diesen verbündete Rebellengruppen im indischen Teil Kaschmirs. Vor allem aber fand Osama bin Laden in Pakistan Unterschlupf, bevor er 2011 bei einer US-Militäroperation getötet wurde. Es wäre jedoch falsch, Pakistan auf eine Problemquelle für die internationale Sicherheit zu reduzieren.

Mit seinen über 230 Millionen Einwohnern, von denen die Hälfte weniger als 22 Jahre alt ist, zählt das Land zu jenen

bevölkerungsreichen, jungen und deshalb dynamischen Staaten, ohne die die dringenden Probleme der Weltgemeinschaft nicht zu lösen sein werden.

„  
*Mit seinen über 230 Millionen Einwohnern, von denen die Hälfte weniger als 22 Jahre alt ist, zählt das Land zu jenen bevölkerungsreichen, jungen und deshalb dynamischen Staaten, ohne die die dringenden Probleme der Weltgemeinschaft nicht zu lösen sein werden.*  
 “

„  
 nur die Frage, wer regieren soll: der im April 2022 gestürzte ehemalige Premier Imran Khan mit seiner pakistanischen Gerechtigkeitsbewegung („Pakistan Tehreek-e-Insaf“) oder die Altparteien „Pakistanische Muslim-Liga“ von Nawaz Sharif (PML-N) mit der „Pakistanischen Volkspartei“ (PPP) der 2007 ermordeten Premierministerin Benazir Bhutto. Letzt-

*Pakistanische Soldaten (schwarze Uniform) bei der täglich stattfindenden Grenzschließungszeremonie an einem Grenzposten zu Indien*



lich geht es bei der Rolle der Streitkräfte und bei der Stellung der Religion im politischen Gemeinwesen um zwei zentrale Strukturprobleme, die aus der komplizierten Staats- und Nationenbildung des Landes herrühren und die Entwicklung bisher blockieren.

### **Gründung Pakistans**

Mit der Gründung Pakistans durch die Teilung Britisch-Indiens 1947 sollte nach dem Willen des Vorsitzenden der Muslim-Liga, Muhammad Ali Jinnah, zumindest einem Teil der Muslime des indischen Subkontinents eine Heimstatt gegeben werden. Auserkoren wurden Gebiete, in denen Muslime – die insgesamt etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung ausmachten – die Mehrheit bildeten. Jinnahs „Zwei-Nationen-Theorie“ zufolge handelt es sich bei Hindus und Muslimen nicht um Konfessionen, sondern um soziokulturelle Gemeinschaften mit eigenen Gewohnheiten und Lebensweisen, was in einer Mehrheitsdemokratie der Minderheit zum Nachteil wird. Nach der Vorstellung des in London zum Rechtsanwalt ausgebildeten Jinnah sollte die friedliche Koexistenz eines mehrheitlich muslimischen Gemeinwesens neben einem mit hinduistischer Majorität dafür sorgen, dass die Rechte der jeweiligen religiösen Minderheiten garantiert würden – Pakistan als ein strikt „islamischer Staat“ lag jenseits seiner Vorstellungen. Gegen den ausdrücklichen Willen der Führer des Indischen Nationalkongresses, Jawaharlal Nehru und Mahatma Gandhi, folgten die britischen Kolonialherren dieser Argumentation, da sie ihrem Ansinnen nach einem schnellen Abzug entgegenkam. Doch die überhastete Teilung im Sommer 1947 veranlasste über 15 Millionen Menschen zur Flucht aus ihrer Heimat, um auf die „richtige“ Seite der neuen Grenzen zu gelangen. Dabei wurde über eine Million Menschen zum Opfer geplanter Massaker auf beiden Seiten.

### **Politik und Religion**

Bereits zur Kolonialzeit hatten religiöse Reformbewegungen in Reaktion auf christliche Missionstätigkeit die Unterschiede zwischen den Konfessionen hervorgekehrt. Muslim-Liga und indischer Nationalkongress ließen sich davon inspirieren, um Anhänger zu mobilisieren. Die Kolonialherren wiederum knüpften die politische Mitbestimmung in den Wahlkreisen an die Konfession („separate Elektorate“) und veröffentlichten damit gleichsam eine Landkarte der religiösen Bekenntnisse, die zur Grundlage der Teilung wurde. Doch erst die traumatischen Gewaltexzesse der „partition“ haben die Gräben derart vertieft, dass zwischen den Staaten wie innerhalb dieser periodisch wiederkehrende Gewaltkonflikte die Stelle der friedlichen Koexistenz einnahmen. Im Ergebnis ist Pakistan heute eine islamische Republik, die die Rechte der verbliebenen Minderheiten mit Ausnahmen (u. a. Zugang zum Präsidentenamt) formal garantiert, aber den alltäglichen Bedrohungen eines aus den Tiefen der Gesellschaft kommenden militanten Islamismus wenig entgegengesetzt; und auch Indien entwickelt sich unter dem Hindu-Nationalismus des Premiers Narendra Modi zu einer populistischen Mehrheitsdemokratie, in der religiöse Minderheiten bedrängt werden.

Dabei hat erst die Politisierung religiöser Anschauungen und Lebensstile diese zum Vehikel gewaltsamer Konflikte gemacht und den Aufbau eines Rechtsstaats in Pakistan unterminiert. Nach der Verfassung von 1973 ist das Land zwar eine Westminster-Demokratie mit einem starken, dem Parlament gegenüber verantwortlichen Premierminister, in der die Rechte der religiösen Minderheiten unter einigen Einschränkungen (u. a. reservierte Parlamentssitze) garantiert werden. Doch faktisch hat die Armeeführung, die insgesamt viermal sogar per Staatsstreich direkt nach der Macht gegrif-



fen hat (zuletzt 1999), mit der Förderung sog. religiöser Parteien mit militanten Frontorganisationen eine Parallelgesellschaft etabliert. Die von Religionsgelehrten und Islamisten geführten Parteien haben bei Wahlen zwar nicht reüssieren können, doch haben sie mit ihren Anhängern den sprichwörtlichen Druck der Straße erzeugt, der gewählte Regierungen z. B. zur Verschärfung der Blasphemie-Gesetzgebung gedrängt hat. Zielscheibe solcher Kampagnen waren zunächst Minderheiten wie Hindus, Christen oder die nicht als Muslime anerkannten Ahmadiyya, später aber auch Schiiten (etwa ein Fünftel der Muslime des Landes) oder die dem Volksislam nahestehenden Sufis. Nebenbei sorgen diese Kampagnen dafür, dass die Frage, ob Pakistan ein Staat für Muslime (und andere Konfessionen) sein soll oder ein islamischer bzw. islamistischer Staat, auf der Tagesordnung bleibt und das Land nicht zur Ruhe kommt. Dabei verlaufen die Konfliktlinien zunehmend innerhalb der religiösen Gemeinschaften, nicht zwischen ihnen, wenn neue Gräben zwischen Sunniten und Schiiten aufgerissen werden, etwa zwischen einem an Bildern, Heiligen (Pirs) und Propheten orientierten Volksislam und einem puritanischen, elitären Islam der Schrift.

### Afghanistankrieg

Triebfeder ist die Verstrickung Pakistans in den seit 1978 laufenden Afghanistankrieg. Anfang der 1980er Jahre richtete

Militärdiktator Zia-ul-Haq ein bestehendes religiöses Milieu aus Parteien, Stiftungen und Moscheen mit tatkräftiger Unterstützung der westlichen Allianz und ihrer Verbündeten neu aus: auf die Ausbildung islamistischer Mudschahedin zur Unterstützung des anti-sowjetischen Widerstands in Afghanistan. So entstand eine neue Kriegerkultur von Privatarmeen, deren Mitglieder den politischen Diskurs mitbestimmen. Pakistans berüchtigter Jihadismus ist gleichsam

”  
*Pakistans berüchtigter Jihadismus  
 ist gleichsam das Resultat  
 einer „Privatisierung“ von Außen- und  
 Sicherheitspolitik, vulgo: Kriegsführung.  
 Viele islamistische Gruppierungen sind  
 zugleich soziale Bewegung und  
 Terrororganisation.*  
 “

das Resultat einer „Privatisierung“ von Außen- und Sicherheitspolitik, vulgo: Kriegsführung. Viele islamistische Gruppierungen sind zugleich soziale Bewegung und Terrororganisation. Ihr Wirken lässt sich studieren an den Terroranschlägen von Mumbai 2008 oder der Entführung und Ermordung des Journalisten Daniel Pearl 2003, vor allem aber an einem bizarren Sektierertum, dessen Gewalttaten sich gegen Andersgläubige beinahe jedweder Provenienz richten. Als Pakistan

nach den Anschlägen vom 11. September 2001 als Frontstaat auf die weltpolitische Bühne zurückkehrte, um diesmal den anti-islamistischen Kreuzzug des damaligen amerikanischen Präsidenten George W. Bush zu unterstützen, haben die Mudschahedin erneut an der Eskalationsschraube gedreht – nur in die andere Richtung: Ihre Terroranschläge richteten sich nun wenigstens zum Teil gegen die westlichen Interventen und ihre Unterstützer im eigenen Lande, also die pakistanische Armee. Vor allem die „Tehrik-i-Taliban



Flagge der Taliban in Afghanistan: Pakistan ist seit 1978 in den Krieg in Afghanistan verstrickt, indem es die Taliban für eigene außenpolitische Ziele instrumentalisierte und die afghanischen Kämpfer mit Waffen und finanziellen Mitteln unterstützte. Zugleich wurde der Nordwesten Pakistans zunehmend zum Rückzugsgebiet der Taliban.

Pakistan“ bekämpfen seit 2007 den pakistanischen Staat – insbesondere in den an Afghanistan angrenzenden Stammesgebieten.

### Aktuelle politische Situation

Dabei ist der auch im Alltag und in der Öffentlichkeit sichtbare Bedeutungsgewinn von Religiosität keineswegs allein der Politisierung oder Militanz geschuldet. Im Gegenteil we-

cken die Urbanisierung der Gesellschaft und die Individualisierung der Lebensstile ein neues Bedürfnis nach religiösem Rat in Alltagsfragen und in Krisensituationen. Sachkundig in solchen Fragen der religiösen Ethik zeigen sich verstärkt unorthodoxe, selbstgeschulte Prediger, die ihre Weltsicht im Internet verbreiten. Sie treten damit an die Stelle der Familie, der Dorfältesten oder traditioneller Seelsorger, geraten dabei aber auch in Konkurrenz zueinander und verschärfen bestehende Konfliktlagen.

Auch der aktuelle innenpolitische Großkonflikt zwischen der Partei des im April 2022 mutmaßlich unter Zuhilfenahme von gekauften Stimmen im Parlament gestürzten ehemaligen Premierministers Imran Khan auf der einen Seite und der gegenwärtigen Regierung der traditionellen Parteien der „Muslim-Liga“ (Nawaz) sowie der „Pakistan People’s Party“ unter Führung des Sohns Benazir Bhuttos ist Ausdruck dieses sozialen Wandels. Die Anhänger Khans, auf den im November 2022 von unbekanntem Drahtziehern ein fehlgeschlagener Mordanschlag verübt wurde, rekrutieren sich primär aus dem aufstiegsorientierten Milieu jener jüngeren Pakistaner, die den in ihren Augen korrumpierten alten Institutionen und Parteien misstrauen – inzwischen mehr und mehr auch dem Militär. Die traditionellen Parteien hingegen wollen den Status quo langsam verändern und bestehende Institutionen nur schrittweise reformieren. Welches Vorgehen für die Verteidigung von Religionsfreiheit, Zivilgesellschaft und Menschenrechten das Beste wäre, lässt sich schwer sagen. In jedem Fall wird Pakistan, das zur Zeit in der Folge von Corona-Pandemie, Flutkatastrophe des Jahres 2022 und bei dramatischer weltweiter Energiepreisteigerung vor dem Staatsbankrott steht, seine politische Verfassungskrise nicht alleine bewältigen können.

*Boris Wilke, Politikwissenschaftler und freier Autor, Berlin*



© MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH



Traditionell verzierte Hände einer pakistanischen Braut

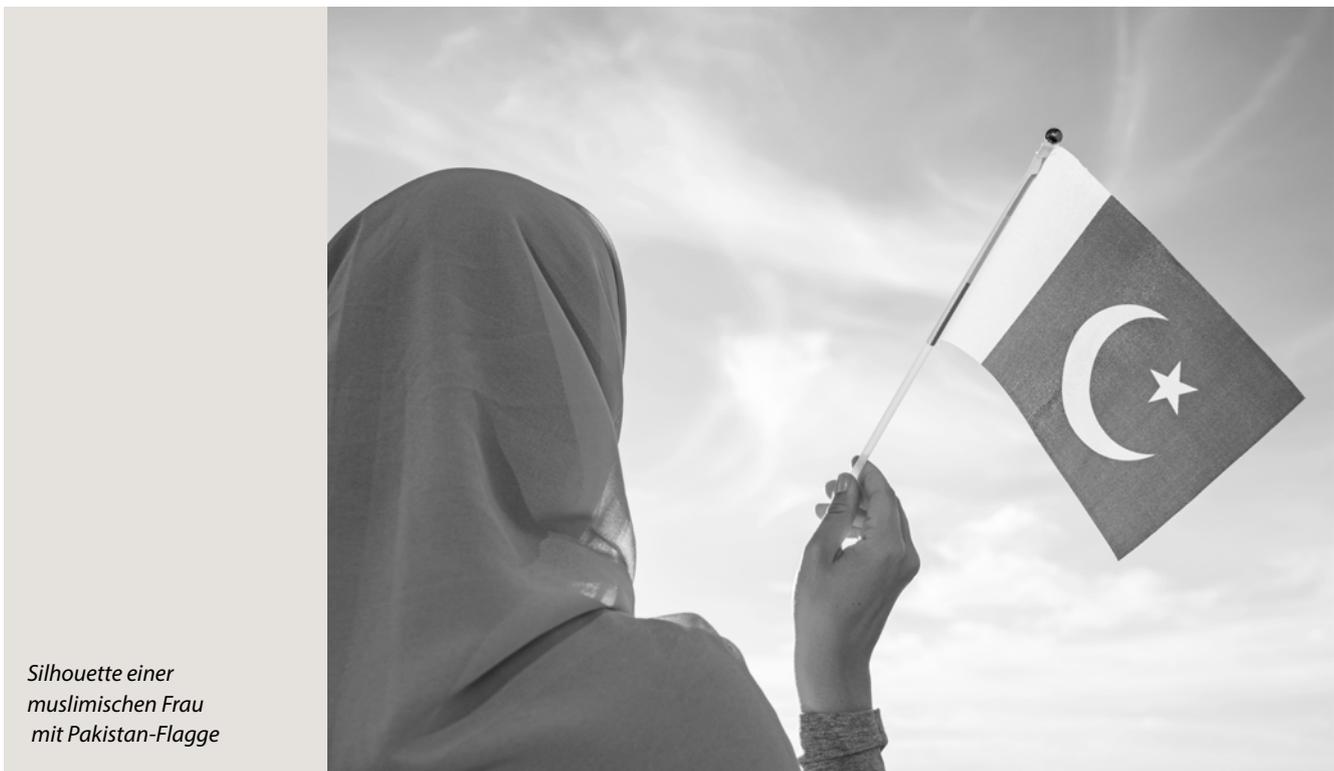
## Zwangskonversion und Zwangsheirat: „Eine lebenslängliche Hölle“ – Interview mit Aneel Mushtaq, Geschäftsführer der Caritas in Faisalabad

*Herr Mushtaq, Angehörige religiöser Minderheiten in Pakistan werden von fundamentalistischen Kräften in der islamischen Mehrheitsgesellschaft diskriminiert und manchmal gewalttätig angegriffen. Davon sind auch Christinnen und Christen in Pakistan betroffen. Können Sie beschreiben, warum und auf welche Art Mädchen und Frauen diskriminiert werden und ihre Religionsfreiheit verletzt wird?*

Die Diskriminierung von religiösen Minderheiten ist ein ernstes Problem für die Menschenrechtslage im heutigen Pakistan. Eines der drängendsten Probleme ist der Missbrauch des Blasphemie-Gesetzes. Mithilfe von falschen Anschuldigungen der Blasphemie werden persönliche Racheeldzüge und Streitigkeiten ausgetragen. Betroffen sind davon in erster Linie Angehörige von Minderheiten. So wird das Gesetz zur Rechtfertigung für die Verfolgung dieser Minderheiten instrumentalisiert. Insbesondere junge Frauen und Mädchen sind Zielscheibe dieser Praxis.

Dafür steht etwa ein Fall aus dem April 2021 der zwei Christinnen – Mariam Lal, Hebamme und Krankenschwester,

und die Krankenpflegeschülerin Newish Urooj –, die an einem staatlichen Krankenhaus in Faisalabad verhaftet wurden. Ein muslimischer Mitarbeiter der Klinik beschuldigte sie der Blasphemie, weil sie angeblich einen Aufkleber mit einer muslimischen Botschaft zerkratzt hatten. Obwohl die Sachlage nicht klar war, versammelte sich sofort das gesamte medizinische Personal und griff die beiden Frauen tödlich an. Ein Mitarbeiter wollte eine der beiden Frauen sogar mit seinem Messer töten. Die hinzugerufene Polizei griff in den Tumult ein und nahm die beiden Christinnen fest. Sie kamen in Untersuchungshaft. Nach intensiven Ermittlungen der Polizei wurde die Unschuld der beiden Frauen bewiesen und sie wurden vom Gericht aus der Haft entlassen. Zwischenzeitlich aber wurden ihre Familien ernsthaft bedroht, und die gesamte christliche Gemeinschaft in der Diözese Faisalabad war von der aufgeheizten Stimmung betroffen. So sind die beiden jungen Frauen zwar frei, fürchten aber weiter um ihr Leben. Ihre berufliche Karriere ist zerstört. Aus Angst erlauben es ihre Eltern und Familien nicht, dass sie sich frei bewegen oder arbeiten.



Silhouette einer muslimischen Frau mit Pakistan-Flagge

Insgesamt werden in unserer Mehrheitsgesellschaft Frauen nicht gleichberechtigt behandelt. Nur dass bei Frauen aus religiösen Minderheiten – egal, ob sie als Hilfsarbeiterinnen und Haushaltshilfen arbeiten oder als Angestellte in der Privatwirtschaft tätig sind – zu psychischer, körperlicher und sexueller Gewalt eben auch noch religiöse Diskriminierung hinzukommt.

*Herr Mushtaq, eines der schwerwiegenden Probleme für Mädchen und Frauen, die religiösen Minderheiten angehören, sind Zwangskonvertierung und Zwangsheirat. Wie verbreitet ist dies in der pakistanischen Gesellschaft? Was sind die Folgen für die betroffenen Mädchen und Frauen?*

In Pakistan ist der religiöse Fundamentalismus in der Mehrheitsgesellschaft sehr virulent. Diese Fundamentalisten sind bereit, für ihre Religion, ihre Kaste oder Sekte alles zu tun und sogar zu sterben. Sie betrachten es als eine Art Segen, wenn sie Andersgläubige freiwillig oder gewaltsam konvertieren.

In Pakistan werden jedes Jahr durchschnittlich über tausend Mädchen und junge Frauen, die Angehörige der Hindus, Christen, Sikhs oder anderer Minderheiten sind, entführt, zum Islam zwangsbekehrt, zwangsverheiratet oder gar vergewaltigt. Nach Erkenntnissen des Nationalen Rates der Kirchen in Pakistan (NCCP) steigt die Zahl der Entführungen christlicher Mädchen Jahr für Jahr.

So sind besonders Mädchen und junge Frauen mit niedrigem sozialem Status von Zwangskonvertierungen und Zwangsheirat betroffen. Das kann auf unterschiedliche Weise geschehen. Manchmal nehmen Mütter, die als Haushaltshilfen arbeiten, ihre jungen Töchter als Putzhilfen mit an den Arbeitsplatz, anstatt sie zur Schule oder in Ausbildung zu schicken.

Es kommt dann vor, dass Hausbesitzer die Mütter des Diebstahls oder der Blasphemie bezichtigen und so Druck auf sie ausüben, damit sie ihre Töchter den Männern überlassen. Finanzielle Not und die Macht ihrer Arbeitgeber lassen den Müttern, die ihre Rechte nicht kennen, oft keine andere Wahl, als diesem Druck nachzugeben. In anderen Fällen werden junge Mädchen und Frauen aus religiösen Minderheiten, die selbst als Hausangestellte arbeiten

oder auf Ausbildungssuche sind, entführt und anschließend missbraucht.

Die zumeist Minderjährigen geraten dabei nicht selten in ein Gefühlschaos mit paradoxen Folgen. Trotz erlittener Gewalt fühlen sie sich in manchen Fällen anscheinend vom luxuriösen Lebensstil ihrer Peiniger angezogen und sind durchaus „verliebt“, ohne überblicken zu können, was tatsächlich mit ihnen geschieht und welche langfristigen Folgen Zwangskonversion und Zwangsheirat haben. Die Täter und die religiösen Fundamentalisten in der Mehrheitsgesellschaft instrumentalisieren diese Gefühlslage der betroffenen Mäd-

“  
*In Pakistan werden jedes Jahr durchschnittlich über tausend Mädchen und junge Frauen, die Angehörige der Hindus, Christen, Sikhs oder anderer Minderheiten sind, entführt, zum Islam zwangsbekehrt, zwangsverheiratet oder gar vergewaltigt.*  
 “



*Der Koran – 1956 rief sich Pakistan zur ersten Islamischen Republik der Welt aus.*

chen und jungen Frauen dann allzu gerne. Sie stellen die Zwangskonversion als eine vermeintlich eigene Entscheidung der betroffenen Mädchen und jungen Frauen dar.

Das Leben dieser Mädchen und jungen Frauen wird zu einer Art lebenslänglicher Hölle. Zwangskonvertierte und zwangsverheiratete minderjährige Frauen sind in ihren Ehen aufgrund der höchst ungleichen Machtverhältnisse noch stärker von häuslicher Gewalt, erzwungenen sexuellen Beziehungen und sexuell übertragbaren Infektionen (einschließlich HIV) bedroht als andere Frauen.

Neben diesen individuellen Folgen für Mädchen und junge Frauen dürfen wir auch die gesellschaftlichen Konsequenzen nicht übersehen, die diese Praxis hat. Ein Fall von Zwangskonversion oder Zwangsheirat in einem Wohnviertel reicht manchmal schon aus, um dort den Hass zwischen den Angehörigen verschiedener Religionen nachhaltig zu schüren und ganze Familien ins Unglück zu stürzen.

*Herr Mushtaq, wie versucht die Kirche in Pakistan, diese Praxis der Zwangsbekehrung und Zwangsheirat zu bekämpfen? Was sind die wichtigsten Ansatzpunkte und Instrumente dafür?*

Für die Kirche in Pakistan sind die Kirchengemeinden selbst der erste Ort für diese Arbeit. Kirchliche Sozialverbände organisieren dort zum Beispiel Seminare für die Gemeindemitglieder, die ihren Glauben stärken und für Gefahren wie den Missbrauch der Blasphemie-Gesetze oder Zwangskonversion und Zwangsheirat sensibilisieren. Eine entscheidende Rolle spielt die kirchliche Jugendarbeit. Junge Christinnen und Christen kümmern sich um marginalisierte und verwundbare junge Menschen im Umfeld der Pfarrei, beziehen sie in das Gemeindeleben ein, vermitteln wichtige soziale Werte, stär-

ken sie in ihrer Spiritualität und klären sie über ihre Rechte in der Gesellschaft auf.

Die Kirche in Pakistan hat in einigen Regionen auch eigene Ausbildungszentren eröffnet. Dort können sich junge Menschen in ihrem Wohnviertel und einem sicheren, gewohnten Umfeld beruflich qualifizieren und Geld für ihre Familien verdienen. Das verringert für sie den Druck zur Arbeitsmigration, die innerhalb Pakistans für junge Christinnen und Christen oft mit Diskriminierung und den Erfahrungen von Gewalt verbunden ist.

Wenn mehr Mädchen und junge Frauen eine gute Ausbildung erhalten, wachsen ihre Chancen, ein gutes, selbstbestimmtes Leben zu führen und nicht von anderen manipuliert werden zu können. Religiöse, berufliche und akademische Bildung sind also entscheidende Faktoren, um die Zahl der Zwangskonvertierungen und Zwangsehen zu verringern.

Schließlich bemüht sich die „Kommission für Gerechtigkeit und Frieden“ der katholischen Kirche in Pakistan nach Kräften, die von Blasphemie-Vorwürfen, Zwangskonvertierung oder der Zwangsheirat Betroffenen durch Sachverständige und Juristen zu unterstützen. Aber das ist immer die letzte Option. Am wichtigsten ist es, die Ursachen für die Verletzungen der Religionsfreiheit zu beseitigen, um diese Verbrechen stoppen zu können. Auch die Caritas wird als sozialer Flügel der katholischen Kirche ihre Arbeit fortsetzen und die Menschen an der Basis über die Gefahren und die Folgen von Zwangsbekehrungen und Zwangsehen aufklären und ihnen entsprechende praktische Fähigkeiten vermitteln.

*Das Interview führte Johannes Seibel, Leiter der Abteilung Presse und Kommunikation, Missio Aachen.*



Ein Café in der Hauptstadt Islamabad – mit einem Banner, das „Bilder der Blasphemie“ verurteilt

## Aufgeschobene Gerechtigkeit ist verweigerter Gerechtigkeit – Interview mit Joseph Francis, Direktor des Center for Legal Aid Assistance & Settlement (CLAAS) in Lahore

*Was sind derzeit die dringendsten Menschenrechtsprobleme in Pakistan?*

Besonders wichtig für die schwierige Menschenrechtslage im Land sind aktuell drei Faktoren: ein ungleiches Justizsystem, verfassungsrechtliche Diskriminierungen und politische Marginalisierung. Alle drei Faktoren sind miteinander verknüpft und betreffen in besonderer Weise religiöse Minderheiten, darunter auch Christinnen und Christen.

Zur Ungleichheit im Justizsystem ist zu sagen, dass in Pakistan für Arme und Reiche, Muslime und Christen unterschiedliche Rechtsstandards gelten. Gerechtigkeit ist für diejenigen, die über finanzielle Mittel verfügen, leicht zu erreichen, wird jedoch den Armen und Schwachen verweigert. Unsere derzeitigen Regierungsbeamten sind alle in Korruptionsskandale verwickelt, aber sie alle genießen ihr Luxusleben, während viele unserer christlichen Brüder

und Schwestern Jahrzehnte in Gefängnissen verbringen und versuchen, ihre Unschuld zu beweisen. Aufgeschobene Gerechtigkeit ist verweigerter Gerechtigkeit. Rechtsbeistand in menschenrechtlichen Belangen wird durch verschiedene Gesetze garantiert und ist auch in der pakistanischen Verfassung verankert. In der Realität liegt die Last der Strafverfolgung immer bei den Überlebenden. Wenn es sich dabei um ein marginalisiertes, entmachtetes und verarmtes Mitglied einer religiösen Minderheit handelt, werden die Fälle am Ende zurückgezogen, weil die Betroffenen sich das langwierige Gerichtsverfahren nicht leisten können.

Die Diskriminierung durch die Verfassung besteht darin, dass Pakistan als islamische Republik bezeichnet wird, der Islam Staatsreligion ist und der Präsident sowie der Premierminister Muslime sein müssen. Es darf kein Gesetz verabschiedet werden, das nicht mit dem Heiligen Koran übereinstimmt. Damit wurde schon 1973 durch die erste Verfassung

Anhänger der religiösen Partei Tehreek-e-Labaik Pakistan (TLP) protestieren gegen die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs in Lahore im November 2018, die Verurteilung der Christin Asia Bibi aufzuheben, die acht Jahre in der Todeszelle verbracht hatte und der Blasphemie beschuldigt wurde.



bekräftigt, dass Pakistan ein muslimisch geführter Staat ist, in dem Nichtmuslime keine Chance haben, eine führende Rolle zu übernehmen oder gleichberechtigt zu sein. Der Staat säte die Saat der religiösen Intoleranz, und nun hat sie in der pakistanischen Gesellschaft Wurzeln geschlagen. Heute ist Pakistan eher religiös gespalten als eine geeinte Nation. Ich bin der einzige pakistanische Christ, der diese verfassungsmäßige Diskriminierung vor dem Obersten Gerichtshof Pakistans angefochten hat.

Was die politische Marginalisierung angeht, so wurde im Jahr 1985 auf Anordnung des Präsidenten ein separates Wahlsystem für Nichtmuslime eingeführt. Von den 237 Sitzen in der Nationalversammlung waren nur zehn Sitze für Nichtmuslime reserviert. Von 1985 bis 2002 (also 17 Jahre lang) wurden die religiösen Minderheiten Pakistans von der politischen Bühne verdrängt, da ihre Stimmen nicht in die der allgemeinen Wählerschaft einfließen. Die nichtmuslimischen Bürgerinnen und Bürger und ihre Anliegen wurden ignoriert. Im Jahr 2002 löste General Pervez Musharraf, der militärische Stabschef, der das Amt des Präsidenten übernahm, die getrennten Wahlen auf und führte ein gemeinsames Wahlsystem ein. Das bedeutet, dass Nichtmuslime ihre Stimme nun für muslimische Kandidaten abgeben können. Er erhöhte auch die Zahl der Sitze in der Nationalversammlung für Muslime auf 342, versäumte es aber, die Zahl der Sitze für Nichtmuslime zu erhöhen, die bis heute nur zehn beträgt. Das System der gemeinsamen Wählerschaft wurde begrüßt und als erster

”  
*Der Staat säte die Saat der religiösen Intoleranz, und nun hat sie in der pakistanischen Gesellschaft Wurzeln geschlagen.*  
 “

Schritt zur Entwicklung einer säkularen politischen Kultur angesehen, da es muslimische Kandidaten zwingen würde, sich um die Unterstützung von Nichtmuslimen zu bemühen. In der Praxis haben jedoch alle islamischen politischen Parteien auf die Nominierung nichtmuslimischer Kandidaten für nicht reservierte Sitze verzichtet. In der heutigen politischen Arena wählt die siegreiche politische Partei (die nur muslimisch ist) zehn nichtmuslimische Vertreter für die Nationalversammlung aus. Diese folgen der Agenda ihrer politischen Parteien und melden sich kaum zu Wort. Selten sprechen sie Probleme an, mit denen religiöse Minderheiten konfrontiert sind.

*Wie ist generell die Situation christlicher Frauen im Land zu beschreiben?*

Es gab in der Vergangenheit einige Gesetze zur Verbesserung der Rechte von Frauen, die jedoch die Frauen religiöser Minderheiten nicht berücksichtigten. Die Regierungen in Pakistan haben die Gelegenheit entweder ignoriert oder versucht, Mitglieder der herrschenden männlichen Elite aus religiösen Minderheiten zu beschwichtigen, die unter religiösen Vorwänden an den patriarchalischen Regeln festhalten wollten. Daher sind Frauen aus religiösen Minderheiten mit den patriarchalischen Normen ihrer eigenen religiösen Führer sowie mit der Ausbeutung durch rechtsgerichtete Elemente in der Mehrheitsgemeinschaft konfrontiert.

Das christliche Scheidungsgesetz von 1869 verstößt gegen die in der Verfassung garantierten Grundrechte für Min-

*In einer traditionellen Burka verhüllte Frau mit ihrem Kind am Straßenrand außerhalb von Karachi*



derheiten. Das Gesetz schreibt christlichen Paaren, die sich scheiden lassen wollen, strenge Regeln vor, zu denen auch der Nachweis des Ehebruchs gehört. Die Regeln für christliche Ehen in Pakistan erschweren die Scheidung und sehen auch keine interreligiösen Ehen vor. Wenn ein Ehepartner zum Islam konvertiert, wird die christliche Ehe als ungültig betrachtet. Dies hat dazu geführt, dass mehrere christliche Frauen zum Islam konvertiert sind, um missbräuchlichen Ehen zu entgehen.

*Wie genau arbeitet CLAAS an der Verbesserung der Menschenrechtslage?*

CLAAS wurde aufgrund des dringenden Bedarfs an einer Plattform zur Unterstützung von Überlebenden religiöser Verfolgung, geschlechtsspezifischer Gewalt und Polizeigewalt gegründet. CLAAS nahm seine Arbeit vor dreißig Jahren auf, als es noch keine führende Organisation gab, die Menschen verteidigte, die der Blasphemie beschuldigt wurden. Wir sind die erste Organisation in Pakistan, die eine Rechtsberatungsstelle für Überlebende religiöser Verfolgung und eine Schutz bietende Unterkunft für christliche Überlebende eingerichtet hat. Im Laufe der Jahre haben die Bemühungen von CLAAS dazu geführt, dass viele zu Unrecht angeklagte Männer, Frauen und Kinder aus religiösen Minderheiten in Blasphemie- und anderen Straf- und Zivilverfahren freigesprochen wurden.

Die Verletzung von Menschenrechten ist eines der komplexesten und schwierigsten Probleme im religiös fragilen

Pakistan, wo Menschen wegen bloßer Anschuldigungen der Blasphemie gelyncht und ermordet werden. Inmitten dieses sich verschlechternden Menschenrechtsumfelds hat CLAAS eine entscheidende Rolle beim Schutz und bei der Verteidigung der Rechte von mutmaßlichen Blasphemie-Angeklagten, Überlebenden sexueller Übergriffe, Überlebenden von Zwangskonvertierung und Zwangssklaverei gespielt, indem es denjenigen, die keinen Rechtsbeistand hatten, unmittelbare und praktische Hilfe leistete, indem es Frauen und Kindern, deren Leben in Gefahr war, Schutz gewährte, indem es sich durch Pressekonferenzen, friedliche Proteste, Schreiben an Parlamentarier und durch Veröffentlichungen von Vorfällen von Menschenrechtsverletzungen für die Rechte von Randgruppen einsetzte.

”  
*Unsere eigene Kraft und Motivation leiten sich aus unserem christlichen Glauben ab, der Mitgefühl und Respekt für alle Menschen betont.*  
“

Das Hauptziel von CLAAS ist der Schutz und die Förderung der Menschenrechte der am meisten marginalisierten Gruppen in Pakistan, zu denen religiöse Minderheiten, Frauen, Kinder und die Transgender-Gemeinschaft gehören. Unsere eigene Kraft und Motivation leiten sich aus unserem christlichen Glauben ab, der Mitgefühl und Respekt für alle Menschen betont. Wir zeigen dieses Mitgefühl, indem wir vor Gericht für die Rechte hilfloser und verzweifelter Überlebender eintreten, Gefangene aus Gewissensgründen in Gefängnissen besuchen, uns um inhaftierte Opfer und ihre Familienangehörigen kümmern, indem wir ihnen monatliche Lebensmittel und finanzielle Unterstützung zukommen lassen und Frauen und



*Zwei junge Christinnen bei der Arbeit in einer Ziegelbrennerei außerhalb von Lahore*

”  
*Wir müssen unsere Kirche vereinen und uns als Christen und nicht als Katholiken/Protestanten/Anglikaner/Presbyterianer zusammenschließen, nur dann können wir die nichtdemokratischen Kräfte bekämpfen.*  
 “

Kindern in Krisensituationen eine sichere Unterkunft bieten. CLAAS hat marginalisierten Gemeinschaften eine verlässliche Plattform mit einem sicheren Umfeld geboten, in dem sie ohne Angst um Hilfe bitten können.

*Welche interreligiösen Bemühungen gibt es – auch bei CLAAS?*

Viele führende Kirchen und Kirchenführer engagieren sich in interreligiösen Aktivitäten, aber meiner persönlichen Meinung nach müssen wir zunächst interkonfessionelle Dialoge führen, bevor wir zu interreligiösen Aktivitäten übergehen. Wir müssen unsere Kirche vereinen und uns als Christen und nicht als Katholiken/Protestanten/Anglikaner/Presbyterianer zusammenschließen, nur dann können wir die nichtdemokratischen Kräfte bekämpfen. Ehrlich gesagt ist der interreligiöse Dialog in Pakistan sehr kommerziell geworden; diejenigen, die ihn betreiben, haben viel Geld, denn all diese Konferenzen werden in noblen 5- und 7-Sterne-Hotels abgehalten, in denen nur die Elite zugelassen ist. Diese Konferenzen sind sinnlos, denn die meisten Fälle von Lynchmord, Mob-Attacken und religiös

motivierter Gewalt ereignen sich im ländlichen Punjab. Sie müssen diese Konferenzen in Multan, Gujranwala, Kasur und Raiwind abhalten, wo die religiöse Intoleranz herrscht. Was CLAAS betrifft, so setzen wir ein Zeichen für kommunale Harmonie, indem wir unseren muslimischen Brüdern und Schwestern kostenlosen Rechtsbeistand gewähren. CLAAS verteidigt mehrere muslimische Männer und Frauen, die unter dem Vorwurf der Blasphemie in Gefängnissen sitzen, und wir kümmern uns um diese Opfer und ihre Familien genauso wie um unsere christlichen Brüder und Schwestern.

*Welche Zeichen der Hoffnung sehen Sie derzeit im Land?*

Solange unser Volk bereit ist, gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen, gibt es immer Hoffnung. Und durch unsere Plattform halten wir diese Hoffnung am Leben, indem wir unsere Jugend motivieren und ausbilden, damit sie zu einem Akteur des Wandels wird.

*Das Interview führte Dr. Katja Voges, Leiterin des Teams Menschenrechte und Religionsfreiheit bei Missio Aachen.*

Eingang zum christlichen Viertel Youhanabad in Lahore mit Kreuz auf dem Torbogen



## Die Situation religiöser Minderheiten in Pakistan

Die Lage der religiösen Minderheiten in Pakistan hat sich im Laufe der Jahre verschlechtert. Minderheiten in Pakistan sind in allen Bereichen ihres Lebens Diskriminierung und Unterdrückung ausgesetzt. Von sexuellem Missbrauch minderjähriger Mädchen bis hin zu Entführung, Zwangskonvertierung und Zwangsheirat minderjähriger Mädchen und Frauen, von Diskriminierung im Bildungs- und Berufsbereich bis hin zum Ausschluss von politischer Teilhabe. Schließlich droht den Angehörigen von Minderheiten, Opfer des missbräuchlich angewandten Blasphemiegesetzes zu werden.

Nicht nur die Zahl der Gläubigen, die zu religiösen Minderheiten gehören, ist zurückgegangen, sondern auch die Ausgrenzung religiöser Minderheiten aus der Mehrheitsgesellschaft hat zugenommen. In den zurückliegenden Jahrzehnten zogen sich Angehörige religiöser Minderheiten, die Schlüsselpositionen in Politik und Bürokratie innehatten, mehr und mehr zurück. Die Christen dienten in der pakistanischen Gesellschaft in den Bereichen Bildung und Medizin, doch die Verstaatlichung in der Ära von Zulfikar Ali Bhutto (1971–1977) führte zu einer Verkleinerung des kirchlichen Wirkungskreises und

machte das Eigentum der Kirche angreifbar, was wiederum der christlichen Gemeinschaft irreparable Verluste zufügte. Während der Militärregierung von Zia-Ul-Haq (1977–1988) trug die Förderung der Islamisierung weiter zur Ausgrenzung religiöser Minderheiten in allen staatlichen Bereichen bei. Auch die Blasphemiegesetze wurden verschärft.

### Missbrauch der Blasphemiegesetze

Bei Blasphemievorwürfen ist es völlig unerheblich, ob die Anschuldigung richtig oder falsch ist, ob sie vor Gericht bewiesen werden kann oder nicht. Der Schaden wird spontan dem Ruf, der Familie und dem sozialen Leben zugefügt, und wenn der Beschuldigte einer Glaubensminderheit (Nicht-Muslim) angehört, muss die gesamte Gemeinschaft den Preis in Form von Angriffen auf Häuser und Gebetsstätten, Lynchjustiz usw. zahlen.

Die Kommission Justitia et Pax der katholischen Kirche in Pakistan dokumentiert seit 1987 Daten über Blasphemie-Fälle, und in den letzten Jahren wurde ein alarmierender Anstieg der Anschuldigungen beobachtet, insbesondere nach der

„  
*Minderheiten in Pakistan sind in allen Bereichen ihres Lebens Diskriminierung und Unterdrückung ausgesetzt.*  
“



*Palmsonntagsprozession  
durch das christliche Viertel  
Youhanabad in Lahore*

zunehmenden Nutzung von Social-Media-Foren wie Facebook, Twitter und WhatsApp. Die meisten der von Justitia et Pax behandelten Fälle waren Anschuldigungen, die in den sozialen Medien erhoben wurden.

### **Zwangskonvertierung**

Ein alarmierendes Phänomen, das in den letzten Jahren stark zugenommen hat, sind Zwangskonvertierung und Zwangsverheiratung von Mädchen und Frauen aus religiösen Minderheiten. Frauen sind der schwächste Teil der Gesellschaft, doch wenn sie einer Minderheit angehören, sind sie noch mehr gefährdet. Derzeit wird die pakistanische Gesellschaft in einem gefährlichen Ausmaß dazu getrieben, religiöse Minderheiten durch Konversionen zu assimilieren. Die Muslime nutzen die Konversion auch, um Verbrechen wie die Entführung von Frauen und Minderjährigen zu decken. Jedes Jahr werden zahlreiche minderjährige Mädchen und Frauen, die den hinduistischen und christlichen Gemeinschaften in Sindh und Punjab angehören, Opfer von Entführung, Zwangsheirat und Zwangskonvertierung.

Dieses Problem hat sich zusammen mit dem Terrorismus zu einem internationalen Identifikationssymbol für Pakistan entwickelt. Frauen, die religiösen Minderheiten angehören, sind nach wie vor ein leichtes Ziel und anfällig für Missbrauch, da sie zu einer marginalisierten Gemeinschaft

gehören und auch aufgrund ihrer schlechten finanziellen Lage zu den schwächeren Mitgliedern der Gesellschaft zählen. Es wurde auch beobachtet, dass in den meisten Fällen minderjährige Hindu- und christliche Mädchen und Frauen aus ihren Häusern oder Nachbarschaften entführt werden, für einen Monat oder länger verschwinden und von ihren Entführern zu Hause festgehalten werden. Die Familien der Opfer erhalten oft nicht den von

„  
*Frauen sind der schwächste Teil  
der Gesellschaft, doch wenn sie einer  
Minderheit angehören, sind sie noch  
mehr gefährdet.*  
“

den staatlichen Institutionen geforderten Schutz und haben keinen Zugang zur Justiz. Häufig drückt die Polizei bei Berichten über Entführungen und Zwangskonvertierungen ein Auge zu, wodurch die Täter straffrei ausgehen. Die Polizei weigert sich, einen ersten Informationsbericht aufzunehmen

oder sie fälscht die Informationen, wodurch den Familien die Möglichkeit genommen wird, ihren Fall weiter zu verfolgen.

### **Religions- und Weltanschauungsfreiheit**

Am 13. Oktober 2021 lehnte ein Parlamentsausschuss das Gesetz zur Bekämpfung von Zwangsbekehrungen ab, nachdem sich das Ministerium für religiöse Angelegenheiten gegen das vorgeschlagene Gesetz ausgesprochen hatte.

Die pakistanische Verfassung gewährt mit der einen Hand Religions- und Gewissensfreiheit und nimmt sie mit der anderen Hand wieder weg. Dieser Widerspruch beherrscht viele Artikel der Verfassung, die die Religionsfreiheit

*Singend ziehen Christen durch das christliche Viertel Youhanabad während der Palmsonntagsprozession.*



einschränken, indem sie Kategorien von Bürgern und deren Ansprüche auf der Grundlage der Religion schaffen. Die Bevorzugung muslimischer Bürger in der Verfassung ist dabei allgegenwärtig. Die soziale Diskriminierung und religiöse Intoleranz in Pakistan sind vor allem anhand ihrer Institutionalisierung durch verschiedene Gesetze und politische Maßnahmen spürbar. Die jahrelange Arbeit mit diesen Gesetzen hat dazu geführt, dass der Verwaltungsapparat für religiöse Gleichberechtigung unempfindlich geworden ist.

#### **Voreingenommenheit im Bildungswesen**

Die Bildungseinrichtungen in Pakistan folgen dem Trend, Hass und unmenschliche Haltungen gegenüber religiösen Minderheitengemeinschaften zu fördern. Die voreingenommenen Inhalte in den Lehrbüchern und die voreingenommene Haltung der Lehrer gegenüber Schülern, die einer Minderheit angehören, behindern ihr Lernen und ihr Selbstvertrauen, was bei ihnen ein Gefühl der Entfremdung und Minderwertigkeit hervorruft. Das Lernumfeld und die Verweigerung von Bildung für die Kinder religiöser Minderheiten ist ebenfalls einer der Gründe für den Analphabetismus in den religiösen Minderheiten.

Justitia et Pax drängt deshalb auf unvoreingenommene und hassfreie Bildungsmöglichkeiten in Pakistan. Auch in den jüngst beschlossenen neuen Lehrplänen der Regierung und ihren Schulbüchern sind deutliche Spuren der Islamisierung festzustellen. Die Provinzen haben kläglich versagt, als es darum ging, die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs, voreingenommene Inhalte aus den Schulbüchern zu streichen, umzusetzen.

#### **Religiöse Diskriminierung auf politischer Ebene**

Auf der politischen Ebene sind die Vertreter religiöser Minderheiten meist loyal gegenüber ihren politischen Parteien und haben kaum Möglichkeiten, sich für ihre Gemeinschaft einzusetzen. Der Grund dafür ist das Wahlsystem für religiöse Minderheiten. Die Minderheiten können ihre Vertreter nicht wählen, sondern diese werden von den politischen Parteien über eine Prioritätenliste und das sogenannte Verhältniswahlrecht nominiert. Dieses undemokratische System hat die Möglichkeiten der Minderheiten, sich am politischen Prozess zu beteiligen, stark eingeschränkt.

#### **Religiöse Diskriminierung in der Beschäftigung**

Wie in allen anderen gesellschaftlichen Bereichen gibt es religiöse Diskriminierung auch bei der Beschäftigung. Dies trägt direkt zur wirtschaftlichen Instabilität der religiösen Minderheitengemeinschaften bei. Es hat sich immer wieder gezeigt, dass die pakistanischen Christen beispielsweise für ihren Beitrag in medizinischen und pädagogischen Berufen bekannt waren. Doch in jüngster Zeit hat die schrittweise Marginalisierung dazu geführt, dass nur noch eine Handvoll Christen als Ärzte und Lehrer tätig sind.

Für den öffentlichen Dienst hat die Regierung 2009 eine Fünf-Prozent-Quote für die religiösen Minderheiten festgelegt. Seitdem sind in den höheren Rängen des öffentlichen Dienstes jedoch immer noch keine Angehörigen religiöser Minderheiten vertreten. Der Hauptgrund für die leeren Quotenstellen ist die systematische religiöse Diskriminierung, die die Kandidaten davon abhält, sich auf die Einstellungsprüfungen vorzubereiten. Abgesehen von den bürokratischen Hürden werden talentierte Jugend-



Im Gebet vertieft

„  
*Die Unempfindlichkeit der Behörden gegenüber religiöser Diskriminierung kommt einer indirekten Billigung gleich. Es kann keinen größeren Nachteil für die Bürger eines Staates geben, als vor dem Gesetz ungleich zu sein.*  
“

liche an den Rand gedrängt, um sie ihres Fortkommens zu berauben.

#### **Dilemma für zivilgesellschaftliche und kirchliche Organisationen**

Mit zunehmender Kontrolle durch die staatlichen Institutionen schrumpft der zivilgesellschaftliche Raum im Lande. Dies zeigt sich an den Schwierigkeiten bei der Registrierung neuer zivilgesellschaftlicher Organisationen und der Erneuerung bereits bestehender Zulassungen. Nach den neueren Richtlinien der Abteilung für wirtschaftliche Angelegenheiten gibt es 16 staatlich geführte Einrichtungen, die für die Registrierung neuer Nichtregierungsorganisationen (NROs) mit zuständig sind. Darüber hinaus müssen auch religiöse Kultstätten als NRO registriert werden, was die Tätigkeit der Kirche einschränkt.

#### **Schlussfolgerung**

Pakistan hat es versäumt, religiöse Toleranz zu fördern und das Problem der Diskriminierung aus Gründen der Religion in der Gesellschaft anzugehen. Der bedauerlichste Aspekt der sozialen Diskriminierung und religiösen Intoleranz ist

ihre Institutionalisierung durch Gesetze und politische Maßnahmen. In einigen Fällen wird die Diskriminierung durch Gesetze direkt sanktioniert, in anderen Fällen läuft die Wirkung des Gesetzes auf eine religiöse Diskriminierung hinaus. Die Unempfindlichkeit der Behörden gegenüber religiöser Diskriminierung kommt einer indirekten Billigung gleich. Es kann keinen größeren Nachteil für die Bürger eines Staates geben, als vor dem Gesetz ungleich zu sein. Wenn der Staat es versäumt, ein Beispiel für Nicht-Diskriminierung zu geben, nutzen bestimmte Elemente der Gesellschaft die Situation aus, um die Menschenrechte zu verletzen.

In Anbetracht all dieser Probleme schärft Justitia et Pax das Bewusstsein durch verschiedene Advocacy-Initiativen unter Einbeziehung religiöser Führer, zivilgesellschaftlicher Organisationen und Juristen. Durch die Nutzung sozialer Medien und Lobbyarbeit bei Parlamentariern versucht Justitia et Pax, sich für die Rechte der Minderheiten einzusetzen und ihnen eine Stimme zu geben.

*Naeem Yousaf Gill, Stellvertretender Direktor der Kommission Justitia et Pax Pakistan*



Im Garten des „Peace Center“ in Lahore: der Direktor, Fr. Dr. James Channan O.P. (Vierter von links), mit Vertretern nicht-christlicher Glaubensgemeinschaften

## „Peace Center“ – Ein Symbol positiven Wandels

### Gründung des „Peace Center“

Das „Peace Center“ in Lahore war eine langersehnte Vision und ein Traum des Dominikanerordens in Pakistan. Zwei ausländische Dominikaner-Missionare, Pater Chris McVey O. P. (aus den USA) und Pater Giovanni Palma O. P. (aus Italien), arbeiteten seit Anfang der 1970er Jahre für diese sehr wichtige interreligiöse Mission der Kirche und des Ordens. Beide legten ein starkes Fundament und ebneten den Weg zur Förderung des interreligiösen und insbesondere des christlich-muslimischen Dialogs. Sie haben die jungen Dominikanerbrüder inspiriert, wie man der muslimischen Gemeinschaft auf brüderliche Weise begegnet und Fragen des Friedens, der Gerechtigkeit und der Religionsfreiheit diskutiert werden können.

„  
Das „Peace Center“ ist seither zu einem  
Symbol des Friedens, der Harmonie und  
des christlich-muslimischen Dialogs  
sowohl in Pakistan als auch weltweit  
geworden.“

Obwohl wir seit 50 Jahren in diesem Bereich arbeiteten und in verschiedenen Städten wie Multan, Lahore, Faisalabad, Islamabad und Karachi Seminare und Konferenzen organisiert hatten, träumten wir davon, ein ständiges

Zentrum zu errichten, in dem wir regelmäßig Treffen, Konferenzen, Seminare und Workshops abhalten und auch Bücher und Rundbriefe veröffentlichen können. Der Traum, einen solchen Ort zur Förderung des interreligiösen Dialogs zu bauen, wurde 2010 in Form des „Peace Center“ in Lahore schließlich Wirklichkeit.

Das „Peace Center“ ist seither zu einem Symbol des Friedens, der Harmonie und des christlich-muslimischen Dialogs sowohl in Pakistan als auch weltweit geworden.

### **Ziele und Aufgaben des „Peace Center“**

1. Förderung der Kultur des Friedens, der Gerechtigkeit und der interreligiösen Harmonie in Pakistan durch die Organisation von Seminaren, Konferenzen und religiösen Festen in der pakistanischen Gesellschaft in ländlichen und städtischen Gebieten.
2. Organisation und Feier von internationalen Tagen wie dem Internationalen Tag des Friedens, dem Internationalen Frauentag, dem Internationalen Tag der Landfrauen, dem Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen und der Weltwoche der interreligiösen Harmonie.
3. Feier der religiösen Feste von Christen und Muslimen wie Weihnachten, Ostern und das muslimische Fest des Fastenbrechens. Außerdem nimmt das „Peace Center“ an den Festen der Hindus, Sikhs und Baha'i teil.
4. Die Veröffentlichung von Büchern und Artikeln zu Themen des interreligiösen Dialogs.
5. Jährliche Veröffentlichung der Zeitschrift „Peace: A Theological Journal“, um die Ansichten und Überzeugungen des Christentums und anderer Religionen, insbesondere des Islams, besser zu verstehen.



*Insgesamt jedoch sollten sich die religiösen Führer Pakistans stärker für den interreligiösen Dialog engagieren und unsere christliche Gemeinschaft dazu erziehen, aus ihrer Ghetto-Mentalität herauszukommen.*



### **Herausforderungen und Schwierigkeiten des christlich-muslimischen Dialogs**

Pakistan steht vor den Herausforderungen des Terrorismus, des Analphabetismus, der Armut, des Missbrauchs der Blasphemiegesetze und auch der Verfolgung und Diskriminierung von Christen, Hindus und Sikhs. Eine weitere Herausforderung besteht darin, die Mentalität der religiösen Führer – sowohl der Muslime als auch der Christen – zu ändern, die nicht bereit sind, sich für den christlich-muslimischen Dialog einzusetzen. Auf beiden Seiten herrscht ein Gefühl der Ghetto-Mentalität, und es fehlt an Wertschätzung und Engagement für solche Begegnungen zwischen den Religionen. Ein weiteres Problem sind die Schulen, deren Unterricht sich nur auf die Lehren des Islams stützt und die Lehren anderer Religionen ignoriert. Dies hat zur Folge, dass unsere muslimischen Schüler sehr naiv gegenüber den Lehren des Christentums sind. Es gibt auch eine ernsthafte Bedrohung durch Zwangskonvertierung und Zwangsehen. In einem solchen Szenario müssen wir Christen unsere integrale Rolle spielen, um diese Schwierigkeiten und Herausforderungen anzugehen.

### **Die Rolle der Kirche in Pakistan bei der Förderung des interreligiösen Dialogs und der Religionsfreiheit**

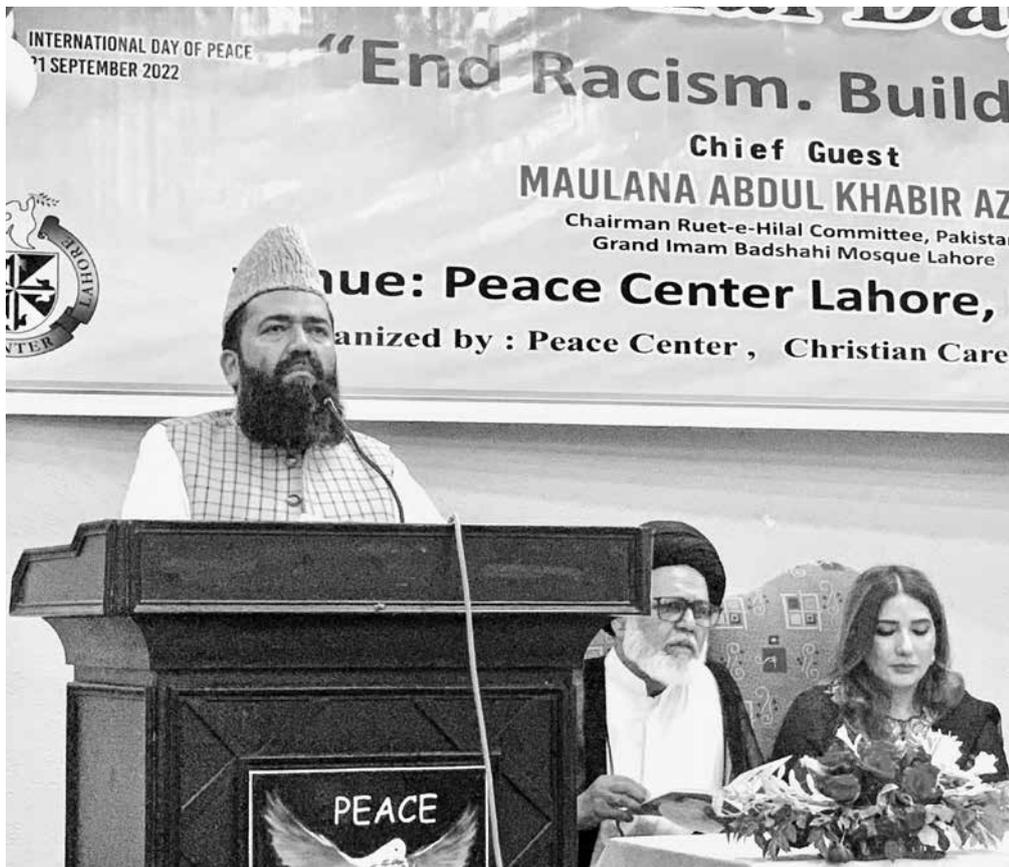
In unserer pakistanischen Situation spielt unsere Kirche eine sehr wichtige Rolle, da sie 1984 die Nationale Kommission für den christlich-muslimischen Dialog gegründet hat, die später in Nationale Kommission für interreligiösen Dialog und Ökumene umbenannt wurde. Diese Kommission ist in allen Diözesen tätig, ihre Bemühungen tragen gute Früchte, auch wenn noch viel mehr zu tun ist. Auch die Gesellschaft

Jesu (Jesuiten), die Franziskaner-Minoriten, die Franziskaner-Kapuziner, die Dominikaner und einige Ordenskongregationen von Schwestern haben großes Interesse an diesem Apostolat gezeigt und ihre Mitglieder zu höheren Studien über den interreligiösen Dialog in verschiedene muslimische Länder entsandt.

Insgesamt jedoch sollten sich die religiösen Führer Pakistans stärker für den interreligiösen Dialog engagieren und unsere christliche Gemeinschaft dazu erziehen, aus ihrer Ghetto-Mentalität herauszukommen. Wir müssen nach Wegen suchen, wie wir gute Beziehungen zu den Gläubigen anderer Religionen aufbauen können. Die Kirche sollte sich dabei nachdrücklicher dafür einsetzen, dass der Missbrauch der Blasphemiegesetze gestoppt wird. Sie sollte noch vehementer dafür eintreten, dass diese umstrittenen Blasphemiegesetze nicht missbraucht werden und unsere christliche Gemeinschaft nicht mehr Opfer von Militanten und Extremisten wird, die schon in der Vergangenheit Kirchen, Gemeindehäuser, Klöster und auch Wohnhäuser aufgrund falscher Anschuldigungen der Blasphemie niedergebrannt haben.

### **Die Rolle des „Peace Center“ für den interreligiösen und christlich-muslimischen Dialog**

In einem solchen gesellschaftlichen Kontext spielt das „Peace Center“ eine wichtige Rolle, indem es Konsultationen und Konferenzen zu aktuellen Themen wie Religionsfreiheit und Religionsausübung, Zwangskonversionen und Zwangsehen organisiert. Für christliche Familien und Jugendliche veranstaltet das „Peace Center“ regelmäßige Workshops und



Maulana Abdul Khabir Azad, Großimam der Badshahi Moschee in Lahore, spricht auf einer interreligiösen Konferenz im „Peace Center“.

Seminare, um praktisch orientierte Katechesen abzuhalten. Dabei soll der Glaube in der christlichen Gemeinschaft so vermittelt werden, dass er Anfragen von Muslimen vernünftig standhalten kann.

Über das „Peace Center“ werden auch Beziehungen zur Zivilgesellschaft aufgebaut, um über die Stärkung der Rolle der Frauen und der Jugend zu diskutieren und zu erörtern, wie die diskriminierenden Gesetze im Land bekämpft werden können. Die Mitarbeitenden des „Peace Center“ erhalten beispielsweise auch Einladungen von verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie von der pakistanischen Regierung, um bei der Ausarbeitung von Maßnahmen zur Förderung der interreligiösen Harmonie im Land mitzuhelfen. Aber auch zur Beratung von Gesetzesentwürfen, die Christen betreffen, wird das „Peace Center“ regelmäßig konsultiert. So wurde jüngst das „Gesetz über die christliche Ehe und Scheidung“, das in seiner vorgeschlagenen Form den Lehren der Bibel und dem Kirchenrecht widersprach, wieder verworfen. Das „Peace Center“ hatte sich entschieden gegen diesen Gesetzesentwurf ausgesprochen und in diesem Sinne Lobbyarbeit betrieben.

#### Ausblick

Seit der Gründung des „Peace Center“ konnten wir einige bedeutende Veränderungen in Pakistan im Feld des interreligiösen Dialogs feststellen. Zurzeit gibt es in Pakistan über 200 Organisationen, die sich für den interreligiösen Dialog einsetzen. Das dringende Bedürfnis, Harmonie und Frieden zu fördern, hat auch viele Schulen erreicht. Kapitel über interreligiösen Frieden wurden auch in den nationalen Lehrplan der Schulen aufgenommen. Die pakistanische Regierung hat auf nationaler Ebene eine Kommission für interreligiösen Dialog eingerichtet. – Auch wenn wir sehen, dass auf dem Gebiet des interreligiösen und christlich-muslimischen Dialogs viele Rosen blühen, gibt es noch viele Dornen, die entfernt werden müssen. Vielerorts werden immer noch Christen und andere Minderheiten aufgrund ihrer Religion diskriminiert und verfolgt.

*Fr. Dr. James Channan O.P., Direktor des „Peace Center“ in Lahore*

”  
*Auch wenn wir sehen, dass auf dem Gebiet des interreligiösen und christlich-muslimischen Dialogs viele Rosen blühen, gibt es noch viele Dornen, die entfernt werden müssen.*  
 “

# Nachrichtenticker ... Nachrichtenticker ...

## Das Jahr 2022 in Pakistan

**7. Februar 2022**

### ***Pakistans Christen fordern besseren Schutz – Priester ermordet***

Nach dem Mord an einem anglikanischen Priester und anhaltenden Angriffen haben Christen in Pakistan für einen besseren Schutz religiöser Minderheiten demonstriert. „Wir fühlen uns alleingelassen, schutzlos und bedroht“, zitierte der asiatische Pressedienst Ucanews (7. Februar 2022) den Vorsitzenden der christlichen Bürgerrechtsorganisation Muttahida Masihi Council, Noel Ijaz. „Das Gefühl der Unsicherheit innerhalb der christlichen Gemeinschaft und anderer religiöser Minderheiten nimmt zu, wenn sich solche Vorfälle in Pakistan ereignen“, sagte Ijaz.

Am 30. Januar hatten in Peshawar zwei Attentäter auf den Wagen geschossen, in dem die Geistlichen Patrick Naem und William Siraj nach dem Sonntagsgebet in der All Saints Church nach Hause fuhren. Siraj starb an seinen Verletzungen. Er war seit 2016 Pfarrer in der Hauptstadt der Provinz Khyber Pakhtunkhwa. Die Region im Norden Pakistans an der Grenze zu Afghanistan gilt seit Langem als Hochburg radikal-islamischer Gruppen.

**5. März 2022**

### ***Über 60 Tote bei Anschlag auf schiitische Moschee in Pakistan***

Nach einem Terroranschlag auf eine schiitische Moschee in Pakistan ist die Zahl der Todesopfer auf 62 gestiegen. Mehr als 150 Menschen seien bei dem Selbstmordanschlag auf die Moschee in Peshawar in der Provinz Khyber Pakhtunkhwa verletzt worden, berichteten pakistanische Medien am 5. März 2022. Die Terrororganisation Islamischer Staat (IS) habe in einem Bekennerschreiben die Verantwortung für den Anschlag am Freitag übernommen. Die Polizei versuche derweil weiter, die Identität des Attentäters zu ermitteln.

Khyber Pakhtunkhwa im Nordwesten Pakistans an der Grenze zu Afghanistan gilt seit Langem als eine Hochburg radikal-islamistischer Gruppen. Der Großteil der rund 36 Millionen Einwohner der Provinz sind sunnitische Muslime. Immer wieder kommt es zu Anschlägen auf die Minderheiten der Christen und Hindus sowie die islamischen Minderheiten.

**19. April 2022**

### ***Sechs Muslime in Pakistan wegen Lynchmord zum Tode verurteilt***

Ein pakistanisches Gericht hat sechs Männer wegen religiös motivierten Mordes an einem Geschäftsmann zum Tode verurteilt. 800 aufgebrachte Muslime hatten Anfang Dezem-

ber in Sialkot in der Provinz Punjab den sri-lankischen Geschäftsmann Priyantha Kumara Diyawadana auf das Dach einer von ihm geleiteten Fabrik gejagt, ihn zu Tode geprügelt und den Leichnam des 49-Jährigen verbrannt. Arbeiter der Fabrik hatten ihn beschuldigt, ein Poster mit Versen aus dem Koran abgerissen zu haben. Wie sich später herausstellte, war das Poster wegen Renovierungsarbeiten entfernt worden. Katholische und buddhistische Führer in Sri Lanka verurteilten den Lynchmord.

**20. Mai 2022**

### ***Christen in Pakistan fordern Minderheitenschutz vor Anschlägen***

Kirchenvertreter und Menschenrechtler haben die Ermordung von zwei Sikh-Händlern in Peshawar in der Unruhprovinz Khyber Pakhtunkhwa scharf verurteilt und mehr Schutz für religiöse Minderheiten gefordert. Die Sikh-Gemeinde sei nicht zum ersten Mal ins Visier genommen worden, zitiert der asiatische Pressedienst Ucanews (20. Mai 2022) die nationale Menschenrechtskommission. „Wir verlangen, dass die Polizei die Täter umgehend identifiziert und festnimmt.“ Die Regierung müsse klarstellen, dass Gewalt gegen religiöse Minderheiten nicht toleriert wird.

**7. Juni 2022**

### ***Gericht gewährt krankem Christen in Blasphemie-Fall Kautio***

Der wegen Blasphemie in Pakistan angeklagte psychisch kranke Christ Stephen Masih ist frei. Ein Gericht in Lahore habe die angebliche Fluchtgefahr als Haftbegründung der Staatsanwaltschaft zurückgewiesen und den Angeklagten gegen umgerechnet 980 Euro Kautio auf freien Fuß gesetzt, berichtet der asiatische Pressedienst Ucanews (7. Juni 2022). Christen und Menschenrechtler äußerten sich erleichtert. Masih war im März 2019 in einem Dorf im Punjab festgenommen worden, nachdem er nach einem Nachbarschaftsstreit wegen Blasphemie angezeigt wurde.

**6. September 2022**

### ***Deutsche Bischöfe solidarisch mit Flutopfern in Pakistan***

Auch in Deutschland herrscht angesichts der Flutkatastrophe in Pakistan große Betroffenheit. „Mehr als 1.000 Menschen haben ihr Leben verloren. 33 Millionen sind die Lebensgrundlagen weggebrochen. Das darf uns nicht kalt lassen“, sagte der Augsburger Bischof Bertram Meier am 6. September 2022 bei einem Austausch mit dem Erzbischof von Lahore, Sebastian Francis Shaw, dem Erzbischof von Karachi, Benny Mario Travas, und dem Bischof von Hyderabad, Samson Shukardin. Meier, der auch Weltkirche-Beauftragter

der Deutschen Bischofskonferenz ist, zeigte sich froh, „dass auch die katholische Kirche in Deutschland mit der Caritas wichtige Beiträge leistet“. Die pakistanischen Bischöfe dankten den internationalen Organisationen für die Flutopfer-Hilfe, wie die Bischofskonferenz auf Twitter mitteilte. Bei dem Austausch ging es demnach auch um die Situation der christlichen Minderheit in dem südasiatischen Land, die sich mancherorts schwierig darstellt.

Laut UN-Angaben benötigen mehr als 6,4 Millionen von den Überschwemmungen betroffene Menschen in Pakistan dringend humanitäre Hilfe. Fast 634.000 Personen, die ihr Zuhause verloren, leben in Camps. Die Zahl der Todesopfer übersteigt inzwischen die Marke von 1.300. Den Angaben zufolge wurden eine Million Häuser zerstört und 80.000 Hektar Ackerland verwüstet sowie rund 3.400 Kilometer Straßen und 149 Brücken einfach weggespült.

### **25. November 2022**

#### **Missio Aachen fordert Unterstützung gegen Zwangsehen in Pakistan**

Junge Frauen und Mädchen aus religiösen Minderheiten in Pakistan brauchen aus Sicht des Hilfswerks Missio Aachen einen besseren Schutz vor Zwangskonversionen und Zwangsehen. Das Außenministerium müsse sich im Dialog mit Pakistan stärker dafür einsetzen, erklärte das Hilfswerk am 25. November 2022. Eine entsprechende Petition mit der Aufforderung, Gespräche zu führen, überreichte Missio an den Beauftragten der Bundesregierung für Religions- und Weltanschauungsfreiheit, Frank Schwabe.

„Zwangskonversion und Zwangsehe bringen unendliches Leid über jährlich rund 1.000 junge Frauen und ihre Familien in Pakistan. Die Dunkelziffer ist mit Sicherheit höher“, sagte der Präsident von Missio Aachen, Dirk Bingener. Betroffen seien minderjährige Christinnen und Hinduistinnen, aber auch Mädchen aus muslimischen oder indigenen Minderheiten. „Die Zukunft der betroffenen Mädchen und Frauen wird nicht zuletzt durch die massive sexuelle und psychische Gewalt zerstört“, so Bingener weiter. Es brauche eine internationale Strategie gegen die fundamentalistischen Kräfte, die in dem mehrheitlich muslimischen Land Gesetze zum Schutz der jungen Frauen verhinderten.

*Zusammengestellt mithilfe der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA)*



*Frauen im Gespräch vor einer katholischen Kirche in den Straßen von Lahore*

## Gebet für die christliche Gemeinschaft in Pakistan

Allmächtiger und verletzlicher Gott, erhöre unsere Gebete für die Menschen in Pakistan, das als Nation nach Frieden, Wohlstand, Harmonie und Gemeinschaft strebt, aber durch Armut, Analphabetismus, Gesetzlosigkeit und Terrorismus herausgefordert wird.

Gib uns die Gnade zu erkennen, dass wir alle Kinder des einen Gottes sind, und dass wir uns gegenseitig Brüder und Schwestern sind, und daran arbeiten, ein Reich der Gerechtigkeit, des Friedens und der Liebe zu errichten.

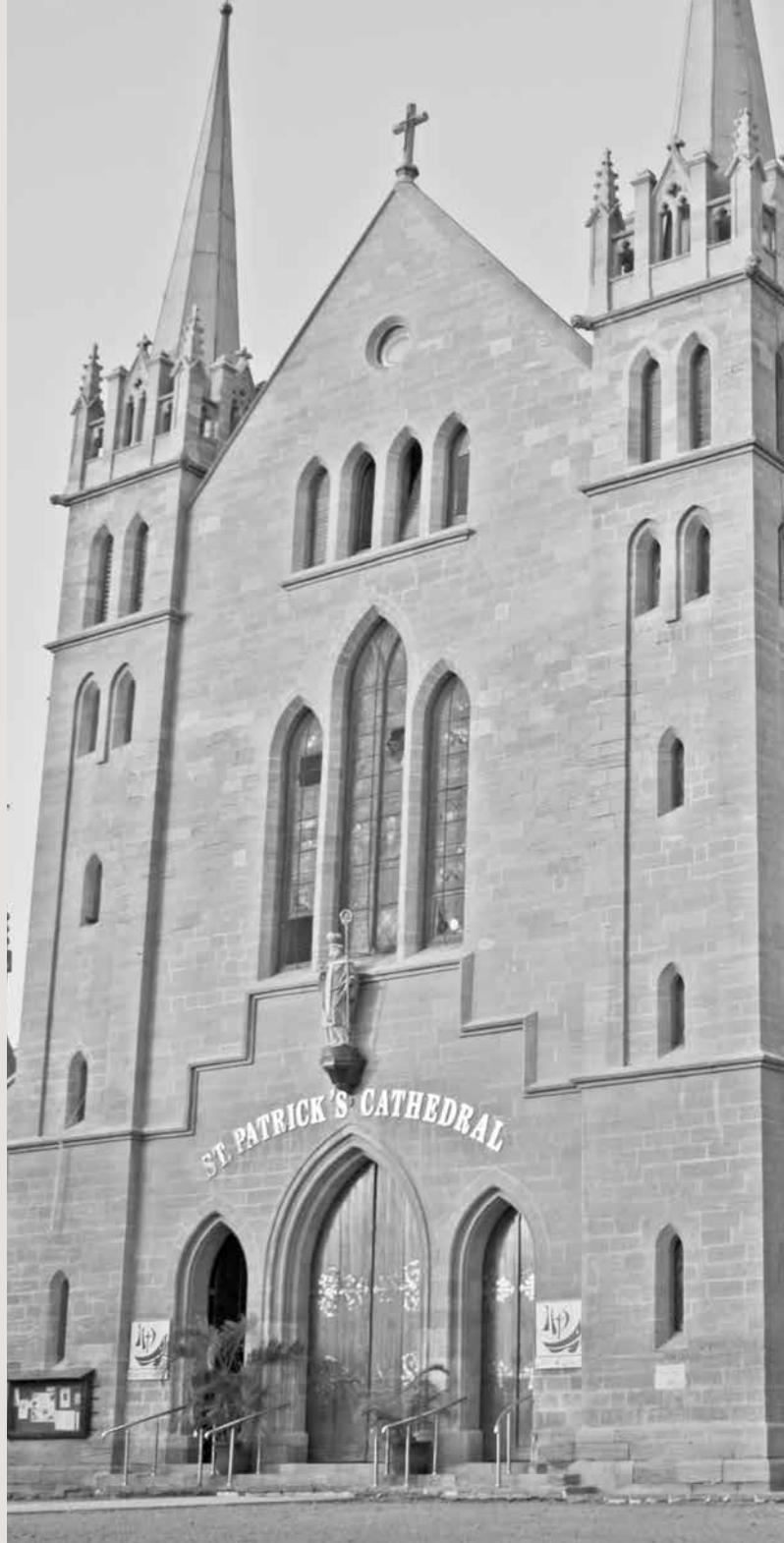
Blicke auch mit besonderer Liebe und Güte auf die christliche Gemeinschaft hier in Pakistan, die, obwohl sie zahlenmäßig klein und verletzlich ist, einen großen Beitrag zum Gemeinwohl des Landes beiträgt.

Die christliche Gemeinschaft ist bei der Ausübung ihres Glaubens vielen Herausforderungen, Drohungen, Schikanen und Gewalt ausgesetzt. Gib ihr den Mut, die Geduld und den starken Glauben, um Zeugnis von der Vergebung und Liebe zu geben, die Jesus am Kreuz manifestiert hat.

Mutter Maria, Trösterin der Betrübten, sei mit unserem Land und mit allen, die unterdrückt werden, und bitte deinen Sohn, dass er uns wahrhaftig zu einem Land der Reinen und Heiligen mache.  
AMEN.

*Benny Mario Travas, Erzbischof von Karachi*

*Die 1881 erbaute St. Patrick Kathedrale in Karachi*



### Impressum

#### Herausgeber

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz  
Kaiserstraße 161, 53113 Bonn  
www.dbk.de

Bonn 2023

#### © Bildnachweise

Alamy Stock Photo: S. 6; Frank Schultze / Alamy Stock Photo: S. 4, 5, 7  
Friedrich Stark: S. 1, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 27  
FTiare / istockphoto: S. 13; Maksym Kapliuk / istockphoto: S. 8  
Mansour-Ibrahimi / istockphoto: S. 10; osmanpek / istockphoto: S. 14  
Pacific Press Media Production Corp. / Alamy Stock Photo: S. 16  
Pavliha / istockphoto: S. 9; Peace Center, Lahore: S. 23 / 25  
Rupert Sagar-Musgrave / Alamy Stock Foto: S. 15  
Sander / Misereor: S. 28; tahir abbas / istockphoto: S. 12

Wir danken allen Autoren für die Erstellung von Textbeiträgen.

#### Bestellungen

E-Mail: dbk@azb.de  
Tel.: 0228/103-111

#### Gestaltung

MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH

#### Druck

Druckerei Mainz, Aachen



#### Weitere Informationen

[www.dbk.de/verfolgte-bedaengte-christen/](http://www.dbk.de/verfolgte-bedaengte-christen/)